



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum 16. Sonntag nach Trinitatis, 19. September 2021

von Pastorin Maren Trautmann

Der Friede Gottes sei mit dir. Amen.

Herzlich willkommen zur Andacht für zu Hause. Schön, dass Sie sich die Zeit dafür nehmen. Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart sind wir miteinander verbunden, wo und wann immer wir feiern.

Auferstehung mitten im Frühherbst. Um Auferstehung geht es heute in den Gedanken und Texten zum 16. Sonntag nach Trinitatis. Dazu habe ich ein Gedicht ausgesucht, das wie ein Gebet am Anfang der Andacht steht.

Marie Luise Kaschnitz: Auferstehung

Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut.
Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.
Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.
Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Digitales Chorprojekt „Schenk uns deine Stimme“: Osterlied von Ria Vanwing

Predigtimpuls (darin die alttestamentliche Lesung für diesen Sonntag)

Das Evangelium berichtet von der Auferweckung des Lazarus. Er lag schon drei Tage tot und dann erlöst ihn Jesus vom Tod und tröstet damit die, die um Lazarus trauern. Ein großes Wunder. Der Predigttext aus dem Alten Testament, aus den Klagegliedern Jeremias schlägt etwas leiserer Töne an. Gerade darum ist er stark:

22 Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, 23 sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. 24 Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. 25 Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt. 26 Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen. 31 Denn der Herr verstößt nicht ewig; 32 sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte. (Klagelieder 3,22-26.31.32)

Darin sind sich Evangelium und Klagelieder ganz einig: Es soll kein Ende haben mit der Liebe und Gegenwart Gottes. Auch wenn wir nicht mehr in dieser Welt sind, sind wir dennoch immer in Gottes Horizont aufgehoben. Aber auch: solange wir noch in dieser Welt sind, ist jeder neue Tag ein Geschenk und Gottes Nähe gilt uns Tag für Tag aufs Neue.

Der Mensch, der hier über Gott spricht hat Bitteres erfahren: Ein Krieg hat sein Land zerstört, in der Folge der Eroberung wurden viele angehörige seines Volkes nach Babylonien ins Exil deportiert. Die Heimat, Jerusalem, der Tempel – alles war verloren. Manch einer von Ihnen, die Sie jetzt diese Andacht lesen, kennt diese Erfahrung vielleicht besser als ich sie mir vorstellen kann. Oder ist zumindest in einer Zeit groß geworden als die Nachwirkungen des Krieges noch zu sehen und zu spüren waren. Das prägt.

In den letzten anderthalb Jahren wurden wir alle gemeinsam geprägt. Geprägt durch die Corona-Pandemie, die unser aller Leben sehr verändert hat und für viele Menschen Leid bedeutet. Ich kenne eigentlich niemanden, der nicht irgendwie nachdenklicher, stiller oder deprimierter geworden ist. In unterschiedlicher Intensität, aber ich habe schon den Eindruck, die letzten Monate sind nicht spurlos an uns vorübergegangen. Jeder einzelne Tag wurde manchmal schier unendlich lang und unterschied sich kaum vom anderen. Im Lockdown, als Geschäfte und gesellschaftliches Leben fast nur noch digital oder telefonisch stattfanden, als die Kinder zu Hause bleiben mussten – es war nicht schön, für viele eintönig oder stressig und dann immer noch die Sorgen: bleibe ich gesund, bleiben meine Liebsten gesund.

Und vielleicht gerade deswegen:

22 Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, 23 sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

Wir sind noch da. Ich schreibe, Sie lesen. Das Schlimmste, was die Pandemie angeht, ist hoffentlich vorbei. Wir können uns und andere schützen. Diese Zeit hat uns gelehrt, das Vieles selbstverständlich schien und es doch nicht ist. Und jetzt? Weitermachen wie vorher? So ganz geht das (noch) nicht und mein Eindruck ist, dass wir auch (noch) nicht so weit sind. Und vielleicht retten wir auch etwas rüber in das neue Normal? Achtsamkeit aufeinander, Dankbarkeit für so vieles Schönes immer wieder neu.

Ich wünsche Ihnen, dass sie gerade jetzt die Erfahrung machen, alles das, was wieder möglich ist, auch zu genießen und sich daran zu erfreuen. An jedem neuen Tag - auch wenn es ein Herbsttag ist. Gott will uns auch durch die dunklen Tage des Jahres und unseres Lebens helfen.

Amen

Digitales Chorprojekt „Schenk uns deine Stimme“: In dir ist Freude (EG 398):

1. In dir ist Freude in allem Leide
O du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben
Du der wahre Heiland bist

Hilfest von Schanden, rettest von Banden
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet
Wird ewig bleiben. Halleluja
Zu deiner Güte steht unser G'müte
An dir wir kleben im Tod und Leben
Nichts kann uns scheiden. Halleluja

2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod
Du hast's in Händen, kannst alles wenden
Wie nur heißen mag die Not

Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
Mit hellem Schalle, freuen uns alle
Zu dieser Stunde. Halleluja
Wir jubilieren und triumphieren
Lieben und loben dein Macht dort droben
Mit Herz und Munde. Halleluja

Fürbittgebet

Gott, wir bitten dich für alle, die sich mitten in ihrem Leben wie gelähmt fühlen. Denen alles zur Last wird ohne Lebensfreude. Hilf ihnen Wege zu finden heraus aus dieser Not. Stell ihnen Menschen und Engel an ihre Seite, die sie erreichen.

Wir bitten dich für alle, deren Leben bedroht ist durch Krankheit, Hunger, Verfolgung oder Gewalt. Lass uns nicht wegschauen, sondern lass und hilfreich sein, wo immer es geht. Stärke die Menschen, die sich in besonderer Weise für andere einsetzen und da bleiben, wenn es am nötigsten ist.

Wir bitten dich für die jungen Menschen, die in Berlin in den Hungerstreik getreten sind aus Verzweiflung über die Klimakrise und darüber wie die Politik mit ihr umgeht. Behüte diese Menschen und lass sie erkennen, dass ihr Opfer nicht weiterführt und wir sie hier im Leben brauchen.

Wir beten in der Stille und vertrauen darauf, dass du unsere Gebete erhörst.

Stille

Wir beten:

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gottes Wort leuchte uns den Weg.

Gottes Geist sei uns Schutz und Schirm vor allem Bösen,

Stärke und Hilfe zu allem Guten.

Gott schaue uns freundlich an und gebe uns Frieden.

Amen

Orgelnachspiel: Improvisation von Finnegan Schulz über „Christ ist erstanden“ (EG 99)

Christ ist erstanden von der Marter alle;

des solln wir alle froh sein,

Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,

so wär die Welt vergangen;

seit dass er erstanden ist,

so lobn wir den Vater Jesu Christ'.

Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Des solln wir alle froh sein,

Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.